

Qualitätssicherung:

- Regelmäßige verpflichtende Kontrollberatung
- Ausbildung in familienaktivierenden Methoden
- Langjährige wissenschaftliche Begleitung (FAM)
- Regelmäßige Berichte an Jugendamt und Familie
- Detaillierter Abschlussbericht
- Rufbereitschaft der Projektleitung

Im Zusammenwirken mit Jugendamt und Familie wird im Erstgespräch die wöchentliche Stundenzahl festgelegt und in den Auswertungsgesprächen alle 3 Monate überprüft.

Es besteht eine 24-Stunden-Rufbereitschaft für die Familie.

Kontakt:

Projektleitung: Wolfgang Schwede
Mobil 0175-4117470

Bereichsleitung: Erich Klein
Tel: (0 68 51) 89 08-234
Mobil: 0175-5848714

E-Mail: Familienaktivierung@stiftung-hospital.de

Internet: www.stiftung-hospital.com



Stiftung Hospital St. Wendel
Abteilung Jugend- u. Familienhilfe

Aufsuchende systemische Familientherapie

im Rahmen der ambulanten Hilfen

Ein Angebot der Abteilung Jugend- und Familienhilfe
der Stiftung Hospital St. Wendel





Aufsuchende systemische Familientherapie im Rahmen der ambulanten Hilfen der Stiftung Hospital St. Wendel

Vorrangiges Ziel der Hilfe ist der Erhalt der familiären Bindungen. Alle Ziele werden gemeinsam mit der Familie erarbeitet und sind dem Jugendamt transparent.

Aufsuchende Systemische Familientherapie:

- Gibt der Familie intensive Begleitung im Prozess ihrer Veränderung
- Ist auch im Zwangskontext möglich
- Lässt die Verantwortung in der Familie
- Arbeitet mit den Ressourcen der Familien
- Stiftet Verwirrung als Grundlage für eine neue Ordnung
- Erlaubt den Familienmitgliedern neue Sichtweisen zu entwickeln und anzunehmen
- Arbeitet im Rahmen der Vertraulichkeit eines therapeutischen Prozesses
- Hat ihre Grenzen bei akutem Missbrauch/Gewalt/Gefährdung eines Kindes
- Benötigt in besonderen Fällen unterstützende, ergänzende oder entlastende Hilfen (weitere ambulante Hilfen, Einzeltherapie oder vorübergehende außerfamiliäre Unterbringung eines Kindes)

Das Setting:

- Arbeit mit der Familie zuhause
- Ein Termin dauert ca. 2 Stunden
- Zu Beginn wöchentliche Termine, später in größeren Abständen, je nach Problemdichte und Krisenintensität
- Arbeit mit dem gesamten Familiensystem oder mit Subsystemen
- Auswertungsgespräche alle 3 Monate mit Familie, Jugendamt und Fachkraft
- Dokumentation alle 3 Monate im Rahmen der Vertraulichkeit (d. h. die Ergebnisse werden mit der Familie gemeinsam besprochen, die Einzelheiten des Prozesses bleiben vertraulich)
- Sofortige Information an das Jugendamt bei akuter Gefährdung eines Kindes
- 24 Stunden Rufbereitschaft üblich
- Kontinuierliche Supervision

Die Zielgruppe:

- Familien, die ein *niederschwelliges Therapieangebot* benötigen
- Familien, die *schon viele Hilfen versucht haben* und sich nur noch hilflos fühlen
- Familien, die als *hoffnungslos gesehen werden*, aber zusammen bleiben wollen
- Eltern, deren *Kooperation nicht funktioniert*
- Familien, deren *verstrickte, unklare Struktur* problemadäquate Lösungen verhindert
- Familien, in denen *generationsübergreifende Muster* vorherrschen
- Familien, in denen *Tabuthemen* existieren
- Familien, in denen *Erkrankungen* (auch psychisch und psychosomatisch) dominieren
- Familien, in denen *eigene traumatische Erlebnisse der Eltern* (Gewalterfahrungen, Missbrauchserfahrung, Herkunftsfamilien mit Suchtproblematik, Ängsten, Zwängen...) als Symptom definiert werden

Systemische Therapie geht davon aus, dass Auffälligkeiten, Symptome und Krisen im System einer Familie nicht einzelnen Familienmitgliedern zuzuschreiben sind, sondern im Kontext der Familien einen Sinn haben, z. B. dem Erhalt der Familie dienen oder dienen.

Die therapeutische Arbeit macht diese Zusammenhänge transparent und greift mit differenzierten Methoden ein, um ressourcenorientiert - aufbauend auf bereits gefundene Lösungsmöglichkeiten - Veränderungen anzuregen.

Die Struktur der Familie organisiert sich in einem dynamischen Prozess neu und das Symptom verliert an Bedeutung. Die Familie lernt in diesem therapeutischen Kontext aus eigener Kraft die Anforderungen zu bewältigen, die sich aus familiären Entwicklungsprozessen ergeben und mit zukünftigen Krisen anders umzugehen.

In die systemische Arbeit kann auch das Lebensumfeld der Familie, d. h. alle involvierten Systeme, wie z. B. getrennt lebende Elternteile, Großeltern, erwachsene Geschwisterkinder, Jugendamt und Schule mit ihren Rollen und Bedeutungen, in die Arbeit einbezogen werden.